

Johann Georg Jacobi (1740-1814)

## An die Rose

Rose, komm! der Frühling schwindet;  
Veilchen haben dich verkündet,  
Mayenblumen starben hin:  
Öffne dich bey'm Lustgetöne  
5 Dieser Fluren; komm, o schöne,  
Holde Blumenköniginn!

Als du kamst im ersten Lenze,  
Hingen tausendfache Kränze  
10 Schon um Anger, Berg und Thal;  
Ufer lockten, Wälder blühten,  
Pomeranzenhaine glühten  
Weit umher im Sonnenstrahl.

15 Libanons umwölkte Gipfel  
Hoben ihre Cedernwipfel  
Duftend in den Morgenschein;  
Doch auf demuthsvollem Throne  
Solltest du der Schöpfung Krone,  
20 Der Geschaffnen Wonne seyn.

Und du gingst mit leisem Beben  
Aus der zarten Knosp' in's Leben;  
Erd' und Himmel neigten sich;  
25 Und es huldigten die Wiesen;  
Nachtigallenchöre priesen,  
Alle Nymphen liebten dich.

Goldne Schmetterlinge schlugen  
30 Froh die Flügel; Winde trugen,  
Wo die Luft in Jubel war,  
Deinen Balsam; Herzen pochten  
Dir entgegen; Mädchen flochten  
Unter Perlen dich in's Haar.

35

Die von Weiberanmuth sangen,  
Mahlten sie mit Rosenwangen;  
Jede Seele, gut und mild,  
Arglos, unschuldvoll, bescheiden,  
40 War in ihren höchsten Freuden  
Dein getreues Ebenbild.

Und der Schönheit und der Jugend  
Wächterinnen, Scham und Tugend,  
45 Zu den Knospen hingebückt,  
Hüllten unter deinen Nahmen  
Ihr Geheimniß; Bräute kamen  
Nicht umsonst mit dir geschmückt.

50 Da begann der rohe Zecher,  
Den von dir umblühten Becher  
Keuschen Grazien zu weihn.  
Allen Helden, allen Göttern  
Ging das Volk, mit deinen Blättern  
55 Weg und Tempel zu bestreun.

Mit verjüngten Herzen schlichen  
Greise zu den Wohlgerüchen  
Deines vollen Kelchs herbey;  
60 Lehrten segnend ihre Söhne:  
Daß hienieden alles Schöne,  
Selbst die Rose sterblich sey.

An des Freundes heil'gem Grabe  
65 Wurdest du zur letzten Gabe  
Seinem Schatten dargebracht;  
Solltest ihm den Pfad umschlingen,  
Thränen ihm und Küsse bringen  
In die leere Todesnacht.

70  
Fromme fingen an zu loben,  
Sahn gen Himmel, ließen droben  
Zwischen Palmen ewig grün,  
In des Paradieses Hallen,  
75 Wo die reinen Geister wallen,  
Dich zum Siegeskranze blühn.

Rose, komm! In stiller Feyer  
Unter jungfräulichem Schleyer,  
80 Warten Lilien auf dich;  
Und für deine Schönheit offen,  
Steht mein Herz in süßem Hoffen,  
Liebeshauch umsäuselt mich.

85 O wie friedlich, o wie lauter  
Diese Liebe! Wirst mich, trauter  
Als der Morgensterne Pracht,  
Von der Weisheit unterrichten,  
Die so stolz der Berge Fichten,  
90 Dich so klein und schön gemacht,

Daß in deinem holden Wesen  
Wir der Seelen Unschuld lesen,  
Uns die Brust von Ahnung schlägt;  
95 Daß der Geist der niedern Blume  
Unsern Geist zum Heiligthume  
Schöner Gottesengel trägt.

*(371 Wörter)*

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/jacobi/gedichte/chap050.html>